

EL KAIDA

25.11.2010

Das Kalkül der Terroristen

El Kaida jubiliert, obwohl ihr jüngster Terroranschlag aufgedeckt wurde. Die Terrororganisation versucht, die Ausgaben für die Terrorabwehr in exorbitante Dimensionen zu treiben.

von Josef Joffe



Josef Joffe ist
Herausgeber der
Zeit. Quelle: dpa

In Deutschland suchen die Behörden fieberhaft nach zwei Selbstmordbombnern; in Amerika sind die Bürger einfach nur wütend. Am heutigen Donnerstag ist Thanksgiving, der Familien-Feiertag, und 24 Millionen Menschen fliegen in dieser Woche durchs Land. Die Vorfreude sinkt gen null. Denn inzwischen stehen 385 "Nacktscanner" in 68 Flughäfen, und wer nicht durch will, muss sich abtasten lassen wie im Hochsicherheitstrakt.

Die Hand am Busen oder in der Hose muss sein, weil die Handscanner ausgemustert werden. Zu verdanken haben das die Amerikaner dem nigerianischen "Weihnachtsbomber", der den Sprengstoff vor Jahresfrist in seiner Unterhose versteckt hatte. Der wurde zwar entdeckt, El Kaida aber jubelt dennoch. Eine Sonderausgabe ihres "Inspire"-Magazins addiert die Spesen für den jüngsten versuchten Paketbombenanschlag. Zwei Handys à 150 Dollar, zwei HP-Drucker à 300 Dollar, plus Luftfracht - alles zusammen 4 200 Dollar. Unterm Strich: "Dieser vereitelte Anschlag" wird Amerika und den Westen Milliarden für neue Sicherheitsmaßnahmen kosten. Das nennen wir Hebelwirkung."

Dass es nicht geklappt hat, sei zweitrangig. Mit so wenig Einsatz "Furcht und Schrecken zu verbreiten" sei doch ein "Schnäppchen" für El Kaida. Außerdem ging es nicht um Massenmord, sondern um das "Ausbluten der Luftfahrtindustrie zwischen Amerika und Europa".

Die Terroristen von El Kaida sprechen eine große Wahrheit so frech wie gelassen aus. Kein Terrorangriff liefert einen militärisch relevanten Sieg, nicht einmal einen politischen. In der Intifada (2000-2007) haben Selbstmordbomber 540 Israelis umgebracht. Das hat den Widerstandswillen nur gestärkt, wie die Umfragen zeigen. Doch wuchsen die Verteidigungsausgaben in diesen Jahren von neun auf zwölf Prozent vom BIP.

Der Lohn des Terrors, höhnt El Kaida, sei eine gewaltige Transaktionssteuer auf Handel und Wandel in der Welt. Allein die Sicherheitskontrollen: In Amerika fliegen zwei Millionen Menschen am Tag. Sie müssen eine Stunde früher als sonst kommen. Unterstellen wir einen Minimallohn von zehn Dollar, gehen 20 Mio. Dollar pro Tag und 7,3 Mrd. pro Jahr verloren. Zählen wir dazu die Kosten für die Hardware, für eine neue Bürokratie (Transportation Security Administration), für neue FBI -, CIA - und Polizeibeamte sowie US-Zöllner, die rund um die Welt Container checken. Was kostet die Verzögerung im Frachtverkehr? Jeder Anschlag schafft eine neue Kategorie von Bedrohungen. Man mag sich nicht ausmalen, wie es im Airport zugehen wird, wenn demnächst eine Bombe nicht am, sondern im Körper versteckt wird.

Machen es die Israelis besser? Seit 40 Jahren halten sie den Terror vom Flugverkehr fern. Sie werfen das Netz schon weit vor der Sicherheitskontrolle aus. Sie haben Geräte erfunden, die Sprengstoff von weitem "erschnüffeln". Passagiere werden vor der Ankunft im Computer überprüft, dann noch einmal in Person an

der Einfahrt. Drinnen patrouillieren Nicht-Uniformierte. Erst dann kommt das Gespräch mit den Passagieren in der Warteschlange, das auf einem Profilschema basiert. "Profiling" aber ist in den USA strikt verboten; deshalb wird auch die alte Dame mit ihrer neuen Titan-Hüfte abgetastet. Die israelische Methode erfordert im Durchschnitt 57 Minuten pro Person. Außerdem hat Israel nur zwei Flughäfen und Amerika 450.

Wie auch immer: Billiger wird es nicht. Richard Clarke, früherer Terrorexperte im Weißen Haus, kommt auf den Kern zurück: "Mit ein paar Hundert Dollar und minimalem Zeiteinsatz kann El Kaida einen enormen Aufwand bei uns provozieren; das ist der asymmetrische Terrorismus."

Wäre der Mensch rational, würde er sich sagen, dass die Wahrscheinlichkeit des Terrortodes winziger ist als die, vom Blitz erschlagen zu werden. Doch bewegt uns ein einziger Flugzeug-Crash mehr als alle Verkehrstoten. Um die Transaktionssteuer zu senken, müsste die Terrorabwehr dort anfangen, wo es auch der Terrorist tut: in Pakistan, im Jemen, im Sudan.

Deshalb eine gute Nachricht, die "Inspire" geflissentlich ausspart: Aufgedeckt wurde der Anschlag von den saudischen Geheimdiensten, die einen Guantanamo-Häftling umgedreht hatten und in den Jemen ausreisen ließen. Der verriet die Frachtbriefnummern. Die Bomben wurden gefunden und entschärft. Hier schlug die Asymmetrie zugunsten des Westens durch. Egal, wie clever der Hase; er kann nicht an den vielen Hunden der Welt vorbei, die den staatlichen Machtapparat hinter sich haben.

Zwei Fragen aber bleiben. Die eine stellt der Bürger: "Wann ist es genug?" Der Staat schießt zurück: "Was ist, wenn?" Deshalb haben sich die Kontrollen unaufhörlich ausgeweitet. Wie jetzt die massenhaften Proteste der Amerikaner zeigen, beginnt sich der Bürger zu wehren. Der Salon-Kolumnist Patrick Smith hat recht: "Wir können uns nicht gegen jede vorstellbare Bedrohung schützen. Was immer wir tun - einer könnte immer durchkommen." Warum also immer mehr tun? Damit El Kaida jubiliert?

© 2010 Handelsblatt GmbH

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: [Content Sales Center](#) | [Sitemap](#) | [Archiv](#) | [Schlagzeilen](#)

Powered by [Interactive Data Managed Solutions](#)

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende [Nutzungshinweise](#), die [Datenschutzerklärung](#) und das [Impressum](#).